

## Inhaltsverzeichnis

Teil I	S. 1
A. Parlamentarismus: ein weites Interpretationsfeld	S. 4
1. Das Parlament als Legitimationszuträger	S. 4
2. Das Parlament als Schnittpunkt von Interessen	S. 10
3. Das Parlament im Parteienstaat	S. 19
B. Repräsentation und regionale Parlamente	S. 28
1. Repräsentation und Freiheit	S. 28
2. Repräsentation und Föderalismus	S. 38
C. Zum föderativen Aufbau der Bundesrepublik: Begründungen und Rechtfertigungen in der Gründungsphase	S. 50
1. Befürwortung der föderalistischen Ordnung durch die Besatzungsmächte	S. 51
2. Befürwortung und Ablehnung des Föderalismus auf deutscher Seite	S. 54
D. Ausgestaltung des parlamentarischen Regierungssystems in Nordrhein-Westfalen: die Grundlegung in der Landesverfassung	S. 69
1. Zum Modell parlamentarischer Regierungsweise	S. 69
2. Zur Debatte über die Struktur des parlamentarischen Systems	S. 75
3. Die Entscheidung: Landtag zwischen parlamentarischer Regierungsweise und Gewaltenteilung	S. 118
Teil II	S. 128
1. Kapitel: Zur Organisation des Landtags	S. 128
A. Die Geschäftsordnung	S. 130
B. Das Präsidium	S. 143
1. Der Landtagspräsident	S. 143
2. Vizepräsident und Schriftführer	S. 162
C. Der Ältestenrat	S. 164
D. Die Organisation der Debatten	S. 175
2. Kapitel: Der Landtag - ein Ausschußparlament	S. 183
1. Zahl der Ausschüsse und Ausschußsitzungen	S. 183
2. Aufgaben der Ausschüsse	S. 188

3. Analyse der Ausschubarbeit anhand von Beispielen	S. 195
4. Reduktion parlamentarischer Öffentlichkeitsfunktion als Preis für intensivierete Kontrolltätigkeit der Landtagsausschüsse?	S. 213
5. Öffentliche / nichtöffentliche / vertrauliche Ausschußverhandlungen	S. 217
3. Kapitel: Der Landtag als Gesetzgeber	S. 223
A. Die Rolle des Landtags im Gesetzgebungsprozeß	S. 223
1. Dominanz der Landesregierung bei der Gesetzesinitiative	S. 227
2. Die Bemühungen des Landtags um die Priorität in der gesetzgeberischen Arbeit	S. 236
2.1 Änderungen von Regierungsentwürfen in den Ausschüssen	S. 237
2.2 Einbeziehung des Parlaments im Stadium der Referentenentwürfe?	S. 263
2.3 Einführung eines Anhörungsverfahrens	S. 267
2.4 Aufbau eines Gesetzgebungshilfdienstes	S. 273
B. Zum Lesungsverfahren bei Gesetzen	S. 285
1. Die erste Lesung	S. 285
2. Die Ausschußüberweisung	S. 296
3. Die zweite Lesung	S. 301
4. Die dritte Lesung	S. 310
5. Umfang, Form und Stil der Gesetzesdebatten	S. 315
C. Die Rolle des Landtags bei Haushaltsplanung und Haushaltskontrolle	S. 324
1. Entwurf des Haushaltsplans	S. 327
2. Parlamentarische Beratung und Verabschiedung	S. 329
2.1 Änderungen des Haushaltsplans	S. 329
2.2 Haushaltsdebatten	S. 336
2.3 Praxis der parlamentarischen Haushaltskontrolle	S. 339
3. Exkurs: Gemeinschaftsaufgaben	S. 349
4. Kapitel: Die parlamentarische Kontrolle	S. 358
A. Kontrolle zwischen "Kritik" und "Beherrschung"	S. 361
B. Große Anfragen / Interpellationen	S. 389
1. Zur "Debattierfunktion" von Interpellationen	S. 390

2. Interpellationen der Opposition	S. 401
3. Interpellationen der Regierungsfractionen	S. 412
4. Interpellationen jenseits der taktischen Interessen von Mehrheit und Opposition	S. 415
C. Kleine Anfragen	S. 420
1. Mündliche oder schriftliche Beantwortung Kleiner Anfragen	S. 420
2. Zahlenmäßige Entwicklung	S. 422
3. Die Fragesteller	S. 425
4. Gegenstand und Funktion Kleiner Anfragen	S. 427
5. Zusammenfassung der Ergebnisse	S. 434
D. Die Fragestunde	S. 448
1. Einführung der Fragestunde 1965	S. 448
2. Entwicklung bis 1969/70	S. 450
3. Reform der Fragestunde	S. 454
4. Gegenstand und Funktion Mündlicher Anfragen	S. 456
5. Darstellung und Interpretation der Ergebnisse	S. 462
6. Zusammenfassung	S. 481
E. Die Aktuelle Stunde	S. 485
F. Parlamentarische Untersuchungsausschüsse	S. 490
1. Historische Wurzeln des Enqueterrechts in Deutschland	S. 492
2. Bedeutung des Untersuchungsrechts und Funktionen der Untersuchungsausschüsse im parlamentarischen Regierungssystem	S. 497
3. Möglichkeiten und Grenzen wirksamer Kontrolle der Exekutive durch Untersuchungsausschüsse im nordrhein-westfälischen Landtag	S. 506
3.1 Einflußmöglichkeiten der Mehrheitsfraktionen auf Ablauf und Ergebnis des Untersuchungsverfahrens	S. 511
3.2 Einflußmöglichkeiten der Exekutive auf Ablauf und Ergebnis des Untersuchungsverfahrens	S. 515
4. Praxis der Untersuchungsausschüsse im nordrhein-westfälischen Landtag	S. 522
4.1 Untersuchungsverfahren vor dem Inkrafttreten der Landesverfassung	S. 528
4.2 Untersuchungsverfahren nach dem Inkrafttreten der Landesverfassung	S. 532
4.3 Zusammenfassung	S. 552

G. Der Petitionsausschuß	S. 563
1. Behandlung der Petitionen	S. 563
2. Reform des Petitionswesens	S. 573
3. Petitionsausschuß und Plenum - Auswertung der Erfahrungen des Petitionsausschusses	S. 579
5. Kapitel: Die parlamentarische Opposition	S. 589
A. Problemlage und Fragestellung	S. 590
1. Zum Stand der Oppositionsforschung	S. 590
2. Die Rolle der Opposition - für und wider das britische Modell	S. 595
3. Kompetitive und kooperative Opposition	S. 604
3.1 Kompetitive Oppositionsstrategie und ihre Voraussetzungen in Nordrhein- Westfalen	S. 605
3.2 Kooperative Oppositionsstrategie und ihre Voraussetzungen in Nordrhein- Westfalen	S. 627
3.3 Oppositionelles Verhalten zwischen Kooperation und Konkurrenz	S. 629
B. Allparteienregierung und Große Koalition der Anfangsjahre	S. 633
C. Die SPD in der Opposition	S. 646
1. SPD-Opposition in der 2. Wahlperiode (1950 - 1954)	S. 647
1.1 Regierungs- und Oppositionsbildung	S. 647
1.1.1 Das Ergebnis der Landtagswahl vom 18.6.1950	S. 647
1.1.2 Der Kampf um die Fortsetzung der Großen Koalition aus CDU, SPD und Zentrum	S. 650
1.1.3 Die Ursachen für das Scheitern der Bemühungen um eine Koalition aus CDU, SPD und Zentrum	S. 661
1.1.4 Das Scheitern der Bemühungen um eine CDU-FDP-Koalition	S. 671
1.1.5 Das Scheitern der Bemühungen um eine Koalition aus CDU, FDP und Zentrums- partei	S. 671
1.2 Rahmenbedingungen und strategische Posi- tionen der Opposition	S. 673
1.3 Analyse des oppositionellen Verhaltens	S. 681
1.3.1 SPD-Opposition und Gesetzentwürfe der Regierungsseite - Erfolge oppositioneller Mitwirkungs- und Änderungsstrategie	S. 682

1.3.1.1	Gesetzentwürfe der 2. Wahlperiode - Anzahl, Themen, Herkunft	S. 683
1.3.1.2	Streben in die Ausschüsse	S. 686
1.3.1.3	Änderungsanträge der SPD	S. 687
1.3.1.4	Einfluß bei den wichtigsten Gesetzentwürfen der Wahlperiode	S. 693
1.3.1.5	Einfluß beim Landeshaushalt	S. 700
1.3.1.6	Abstimmungsverhalten der SPD-Opposition bei Gesetzentwürfen der Regierungsseite	S. 704
1.3.2	Anträge der SPD	S. 708
1.3.2.1	Mögliche Funktionen von Anträgen	S. 708
1.3.2.2	Zahl der Anträge im Vergleich	S. 709
1.3.2.3	Funktionen der SPD-Anträge	S. 711
1.3.3	Gesetzentwürfe der SPD	S. 720
1.3.3.1	Mögliche Funktionen oppositioneller Gesetzentwürfe	S. 726
1.3.3.2	Funktionen der SPD-Gesetzentwürfe	S. 729
1.3.3.3	Erfolgsbilanz	S. 743
1.3.4	Interpellationen der SPD	S. 752
1.3.5	Kleine Anfragen der SPD	S. 763
1.3.6	SPD-Opposition im Plenum	S. 767
1.3.6.1	Redechancen und Debattenstil	S. 768
1.3.6.2	Präsentation der personellen Alternativen	S. 779
1.4	Zusammenfassung	S. 783
2.	SPD-Opposition in der 3. Wahlperiode (1954 - Februar 1956)	S. 788
2.1	Regierungs- und Oppositionsbildung	S. 788
2.2	Rahmenbedingungen und strategische Positionen der Opposition	S. 798
2.3	Analyse des oppositionellen Verhaltens	S. 806
2.3.1	Verminderte Initiativtätigkeit der SPD-Opposition (Gesetzentwürfe, Anträge)	S. 810
2.3.2	Anfragen an die Regierung	S. 823
2.3.3	Versuche der Opposition, den Zusammenhalt der Koalition zu erschüttern	S. 829
2.3.4	SPD-Opposition im Plenum	S. 831
2.4	Regierungswechsel	S. 834
3.	SPD-Opposition in der 4. Wahlperiode (1958 - 1962)	S. 840
3.1	Regierungs- und Oppositionsbildung	S. 840

3.2 Rahmenbedingungen und strategische Positionen der Opposition	S. 843
3.2.1 Veränderte Rahmenbedingungen - veränderte Aufgabenstellung für die Opposition	S. 844
3.2.2 Strategisches Ziel der SPD: Wiederaufnahme und Intensivierung der kooperativen Strategie	S. 849
3.3 Analyse des oppositionellen Verhaltens	S. 855
3.3.1 Fortsetzung der Mitwirkungs- und Änderungsstrategie	S. 855
3.3.2 Wandel der oppositionellen Aktivitäten	S. 859
3.3.2.1 Gesetzentwürfe der SPD	S. 863
3.3.2.2 Anträge der SPD	S. 875
3.3.2.3 Konzentration oppositioneller Aktivität auf den Haushalt	S. 883
3.3.2.4 Interpellationen	S. 890
3.3.2.5 Kleine Anfragen	S. 900
3.3.3 Vernachlässigung der Kritikfunktion	S. 902
3.3.4 Die SPD in den Plenardebatten	S. 905
3.3.5 Wechsel in der Fraktionsführung und Kurskorrektur der SPD-Opposition	S. 911
4. SPD-Opposition in der 5. Wahlperiode (1962 - 1966)	S. 917
4.1 Regierungs- und Oppositionsbildung	S. 917
4.2 Rahmenbedingungen und strategische Positionen der Opposition	S. 923
4.3 Analyse des oppositionellen Verhaltens	S. 932
4.3.1 Bemühungen der SPD-Opposition um eine Verbesserung ihrer Möglichkeiten im Parlament: Vorschläge zur Parlamentsreform	S. 932
4.3.2 Fortführung des kooperativen Kurses	S. 937
4.3.2.1 Gesetzesberatung	S. 939
4.3.2.2 Landeshaushalt	S. 942
4.3.3 Wandel oppositioneller Initiativtätigkeit	S. 956
4.3.3.1 Gesetzentwürfe der SPD-Opposition	S. 957
4.3.3.2 Anträge	S. 980
4.3.3.3 Interpellationen	S. 987
4.3.3.4 Kleine Anfragen und Fragestunde	S. 995
4.3.4 SPD-Opposition im Plenum	S. 997
4.3.5 Personelle Alternativen der Opposition	S. 1004
4.3.6 Zusammenfassung	S. 1010

④ Die KPD in der Opposition	S. 1015
1. KPD-Opposition in der 1. Wahlperiode	S. 1017
1.1 Ausscheiden der KPD aus der Regierung	S. 1017
1.2 Zur Oppositionsstrategie der KPD	S. 1023
1.3 Analyse des oppositionellen Verhaltens	S. 1032
2. KPD-Opposition in der 2. Wahlperiode	S. 1064
⑤ Die FDP in der Opposition	S. 1085
① FDP-Opposition in der 2. Wahlperiode (1950 - 1954)	S. 1086
1.1 FDP als verdrängter Koalitionspartner der CDU	S. 1087
1.2 Die FDP als aktive, mitgestaltende Opposition	S. 1090
1.3 Die FDP-Opposition als kritischer Widerpart der Landesregierung	S. 1114
1.4 Die erfolgreiche Oppositionsstrategie der FDP	S. 1116
2. FDP-Opposition in der 4. Wahlperiode (1958 - 1962)	S. 1118
⑥ Die CDU-Opposition	S. 1148
6. Kapitel: Landtag und Öffentlichkeit	S. 1150
A. Die Rolle der Massenmedien	S. 1150
1. Landespolitische Berichterstattung im Rundfunk	S. 1154
2. Landespolitische Berichterstattung im Fernsehen	S. 1156
3. Landespolitische Berichterstattung in Tageszeitungen	S. 1159
3.1 Analyse der landespolitischen Berichterstattung in der Westdeutschen Allgemeinen (WAZ)	S. 1163
3.2 Grenzen und Möglichkeiten der landespolitischen Berichterstattung	S. 1180
B. Die nordrhein-westfälischen Bürger und ihr Parlament - Einstellungen und Meinungen	S. 1184
1. Zur Entstehung des Landes Nordrhein-Westfalen und zum "Landesbewußtsein" seiner Bürger	S. 1184
2. Wahlbeteiligung	S. 1184
3. Einstellungen zur föderalistischen Ordnung	S. 1197

- 4. Zum Wissen über Landespolitik und zum Bekanntheitsgrad der Landespolitiker S. 1206
- 5. Zum Hintergrund: politische Beteiligung und politische Apathie S. 1213

Teil III S. 1219

1. Kapitel: Vorüberlegungen S. 1219

A. Die Tradition der Abgeordnetensoziologie S. 1219

B. Fragestellung und Methode S. 1233

2. Kapitel: Strukturen S. 1236

Das Wahlsystem S. 1236

A. Das Alter der Landtagsabgeordneten S. 1243

1. Die Altersstruktur S. 1245

2. Altersstruktur der Parlamentsneulinge S. 1258

Der Landtag als "Rekrutenschule"? S. 1268

3. Altersstruktur und Parteien S. 1281

4. Die Generationen S. 1295

B. Kontinuität und Diskontinuität im Landtag S. 1299

1. Seniorität S. 1304

2. Seniorität und Fraktionen S. 1317

3. Auswirkungen der Seniorität auf die Arbeit des Landtages S. 1339

Gelegenheitsparlamentarier S. 1348

Berufsparlamentarier S. 1354

Redehäufigkeit S. 1361

Stellung der Abgeordneten in den Gremien des Landtages S. 1367

C. Frauen im Parlament S. 1376

1. Männer und Frauen im Landtag von Nordrhein-Westfalen S. 1384

2. Direktmandate S. 1386

3. Berufsparlamentarierinnen S. 1388

4. Altersstruktur der weiblichen Abgeordneten S. 1391

5. Berufe der weiblichen Abgeordneten S. 1397

6. Frauen als Mitglieder in Ausschüssen S. 1409



D. Die Berufe der Landtagsabgeordneten	S. 1430
1. A first approach: Gliederung der Berufe in Sektoren	S. 1437
Öffentlicher Dienst	S. 1447
Verbände	S. 1450
Landwirtschaft	S. 1454
Handwerk, Industrie, Handel und Dienstleistung	S. 1456
Verweildauer der Abgeordneten und ihre beruf- liche Tätigkeit	S. 1456
2. "Politisch": ein Kriterium zur Unterscheidung der Berufsgruppen?	S. 1465
2.1 Nichtpolitische Berufe	S. 1465
2.2 "Politische" Berufe	S. 1480
"Verbeamtung" der Parlamente	S. 1483
Exkurs: Kommunalpolitiker im Landtag von Nordrhein-Westfalen	S. 1492
Retour: Verbeamtung und politische Berufe (Berufspolitiker)	S. 1499
3. Kapitel: Parlament und Regierung	S. 1506
A. Parlamentszugehörigkeit der Minister	S. 1507
1. Parlamentszugehörigkeit der nordrhein- westfälischen Minister	S. 1514
2. Der Landtag als Rekrutierungsbasis für die Regierung	S. 1520
3. Die Regierungen	S. 1525
4. Die Parteien	S. 1526
5. Die Ressorts	S. 1530
6. Funktionen der Minister im Landtag vor Übernahme ihrer Ämter	S. 1535
7. Der Bundestag als Rekrutierungsbasis	S. 1537
8. Minister als Fachminister	S. 1539
B. Das Management des Landtages	S. 1544
1. Die Manager des Landtages	S. 1545
2. Die Ausschußvorsitzenden	S. 1554
Teil IV	S. 1558
Entwicklungstendenzen der Landespolitik	S. 1558

A. Die Verschiebung der Gesetzgebungskompetenzen	S. 1558
1. Die Verteilung der Gesetzgebungszuständigkeit im Grundgesetz und die Veränderungen in der politischen Praxis	S. 1558
Bedeutende und unbedeutende Gesetze, Neukodifikationen und Änderungsgesetze	S. 1566
Landesgesetze zu Materien aus dem Bereich der konkurrierenden Gesetzgebung	S. 1570
Schrumpfung der Landesgesetzgebung auf den Bereich der ausschließlichen Zuständigkeiten der Länder	S. 1571
1. Argumente und Gegenargumente zur Kompetenzerweiterung des Bundes	S. 1574
Die "Staatlichkeit" der Länder	S. 1595
X Die "Säule der Kulturhoheit"	S. 1600
B. Landtag und Bundesrat	S. 1607
Praxis im nordrhein-westfälischen Landtag	S. 1613
Unterrichtung im Hauptausschuß	S. 1626
C. Zur Zukunft der parlamentarischen Regierungsweise in den Bundesländern	S. 1632